

50
FASHION
LOOKS
DER
50ER
JAHRE



50
FASHION
LOOKS
DER
50ER
JAHRE

Paula Reed

PRESTEL

München • London • New York

DIE 1950ER-JAHRE

6	Die 1950er-Jahre
8	Der Herzog und die Herzogin von Windsor 1950
10	Gypsy Rose Lee 1950
12	Hardy Amies 1950
14	Lisa Fonssagrives-Penn 1950
16	Katharine Hepburn 1950
18	Norman Norell 1950
20	Nylonstrümpfe 1950
22	Christian Dior 1951
24	Jacques Fath und Bettina 1951
26	Lauren Bacall 1951
28	René Gruau 1952
30	Cristóbal Balenciaga 1953
32	Barbara Goalen 1953
34	Der Bikini 1953
36	Salvatore Ferragamo 1953
38	Fiona Campbell-Walter 1953
40	Jeans 1953
42	Das Krönungskleid 1953
44	Marilyn Monroe 1953
46	Teenager 1953
48	Das erste Chanel-Kostüm 1954
50	Audrey Hepburn in <i>Sabrina</i> 1954
52	Hubert de Givenchy 1954
54	C Z Guest 1955
56	Edith Head 1955
58	Grace Kelly 1955
60	Sophia Loren 1955



Britischer Rockabilly-Stil, 1957.
Mehrere Lagen von Petticoats
verleihen dem Vichy-Kleid das
richtige Volumen.



Abendkleider von Cristóbal Balenciaga (1951), inspiriert von Henri de Toulouse-Lautrecs Bildern

Ein Kleid von Christian Dior, 1955



62	Der Beatnik-Stil 1956
64	Pflegeleichte Stoffe 1956
66	Brigitte Bardot 1956
68	Françoise Sagan 1956
70	Grace Kellys Brautkleid 1956
72	Das Kelly Bag 1956
74	Jayne Mansfield 1956
76	Der Jetset 1956
78	Rockabilly 1956
80	William Klein 1956
82	Clare McCardell 1957
84	Suzy Parker 1957
86	Das Gossard-Hüftkorsett 1958
88	Maria Callas 1958
90	Martha Graham 1958
92	Norman Parkinson 1958
94	Stilettos 1958
96	»Babe« Paley 1959
98	Barbie 1959
100	Lord Snowdon 1959
102	Gloria Guinness 1959
104	Hitchcocks kühle Blondinen 1959
106	Die berufstätige Frau 1959
108	Stichwortverzeichnis
111	Bildnachweis
112	Weitere Literatur

DIE 1950ER-JAHRE

Die 1950er-Jahre läuteten eine Zeitenwende in der Mode ein, nach der nichts mehr war wie zuvor. Die Neuerungen folgten schneller aufeinander als die Hits in den Pop-Charts. Endlich ließ die Mode die geschlossene Gesellschaft der Reichen und Adligen in ihren goldenen Käfigen hinter sich und wagte den Ausbruch auf die Straße. Nach den entbehrungsreichen Jahren des Krieges gaben sich Menschen jeden Alters und aus allen sozialen Schichten begierig einer neuen, genussfreudigen Stimmung hin.

Erstmals fand nun die junge Generation zu einer eigenen Stimme. Kleidung wandelte sich zum Ausdruck der Persönlichkeit, Mode wurde symbolisch aufgeladen und gewann identitätsstiftende Macht: als Zeichen der Zugehörigkeit und der Abgrenzung. Besonders gut ließ sich der Generationenkonflikt auf dem Feld der Mode austragen und wurde so zu einem großen Geschäft für das Marketing.

Lange waren Modeseiten eine Domäne der einschlägigen Magazine, doch nun fanden sie eine weitaus größere Leserschaft. Keine größere Zeitung konnte mehr auf eine Moderedaktion und regelmäßige Schlagzeilen aus der Welt der Mode verzichten. Immer neue Trends wurden geboren und verliehen dem Handel eine nie gekannte Dynamik. Neue, pflegeleichte Stoffe und Verfahren zur Massenproduktion ermöglichten es, verbunden mit dem wachsenden Wohlstand, auch der Frau von nebenan, sich als bestangezogene Dame der Welt zu fühlen.

Das Fotomodell hat es sich in einem rosa-weiß gestreiften Kleid von Claire McCardell (1952) auf dem Bett bequem gemacht.

Christian Diors schwarzes Taft-ensemble für den Abend (1951). Eine kurze, eng anliegende Jacke und ein ausgestellter Rock sorgen für eine Sanduhrfigur mit runder Hüft- und Schulterlinie und einer schmalen Taille.





DER HERZOG UND DIE HERZOGIN VON WINDSOR

Stilikonen von Welt

1950

In den Geschichtsbüchern nehmen der Herzog (1894–1972) und die Herzogin (1896–1986) von Windsor eine eher unrühmliche Rolle ein, denn sie gelten als eines der umstrittensten Paare des 20. Jahrhunderts. Als ihre Liebe begann, war die Herzogin noch mit Ernest Simpson, ihrem zweiten Mann verheiratet – und obwohl Edward der britische Thronfolger war, wurde die Hochzeit mit Wallis Simpson zu seiner einzigen *raison d'être*.

Verblüfft erfuhr die Welt, dass es einer amerikanischen Bürgerlichen gelungen war, jenen Mann für sich zu gewinnen, der inzwischen den Thron bestiegen hatte. Viele fragten sich laut: Was nur faszinierte ihn an ihr? Was war der Grund für seinen Verzicht auf den Titel? Etwa Sex? Dabei wird Wallis die frostige Äußerung zugesprochen: »Kein Mann darf mich unterhalb der Mason-Dixon-Linie berühren.« Darüber hinaus hielten sich beharrlich hässliche Gerüchte über die physische Ausprägung ihrer Weiblichkeit, und es kursierten Geschichten über ihre Affären, ihre Shopping-Exzesse sowie ihre Sympathie für die Nazis.

Dennoch wurden die beiden von der mondänen Gesellschaft als ultimative Trendsetter gefeiert. Man bewunderte Wallis Simpson für ihren unfehlbaren Kleidungsstil, ihre so umfangreiche wie wertvolle Schmucksammlung und ihre geschmackvollen Inneneinrichtungen. Ihm, dem Prince of Wales und späteren Herzog von Windsor, verlieh man den Ehrentitel einer »Stilikone«. Bis heute spürt man in der Männermode seinen Einfluss, und er wird noch immer als einer der bestgekleideten Männer der Geschichte angesehen, mit einem ganz eigenen, makellosen Stil, der manchmal unkonventionell sein mochte, aber immer Geschichte schrieb. »Hatte er Stil?«, fragte Diana Vreeland einmal. »Der Herzog von Windsor hatte Stil, das zeigte jede Schnalle seiner Kilts und jedes Karo seiner Tweedanzüge.«

Das gemeinsame Interesse des Herzogs und der Herzogin an Mode mag ein Grund gewesen sein, warum ihre Ehe so lange hielt. Wie Wallis Simpson einmal meinte: »Mein Mann hat für mich alles aufgegeben. Ich bin keine schöne Frau, keine wahre Augenweide. Darum muss ich mich besser anziehen als alle anderen. Wenn sich jeder zu mir umdreht, sobald ich einen Raum betrete, kann mein Mann stolz auf mich sein. Darin sehe ich also meine Pflicht.« Es war ihre Aufgabe, so glaubte sie, dass sich der Herzog in der Ehe stets so fühlte, als wäre er noch König.

Der Stil der Herzogin war deutlich zurückhaltender als der des Herzogs. Während er ein Sinnbild des eleganten Hedonismus war, bevorzugte sie einfache, maßgeschneiderte Kleidung ohne unnötige Details oder Verzierungen. Der Fotograf Cecil Beaton bemerkte einst: »Sie erinnert einen an ein ordentliches neues Gepäckstück. Sie ist so kompakt wie ein Reiseetui von Vuitton.«



»Ich möchte euch zum Lächeln bringen.«

»Ich möchte euch unterhalten, ich möchte euch zum Lächeln bringen ...«
Der Einfluss von Rose Louise Hovick (1911–1970) – deren 1957 erschienene Memoiren *Gypsy* die Grundlage für einen Broadway-Hit und einen Film mit Natalie Wood waren – wirkt noch heute in dem Stil und dem Bühnenauftritt von Burlesque-Stars wie Dita Von Teese nach. Aufgewachsen in einer Atmosphäre allgemeiner Armut, verdankte die ehemalige Kinderdarstellerin ihre Tellerwäscherkarriere einer Kombination aus Schlagfertigkeit, Geschäftssinn und Schönheit. Karen Abbott, Autorin einer Biografie von Gypsy Rose Lee, sagte während einer Feier zu deren 100. Geburtstag in der New York Public Library: »Hätten Lady Gaga und Dorothy Parker insgeheim ein gemeinsames Kind, dann wäre es Gypsy Rose Lee.«

Sie wurde 1911 in Seattle geboren und trat schon früh mit ihrer Schwester June in Vaudeville Shows, einer amerikanischen Form des Varietés, auf. Aber während June alle Voraussetzungen eines Stars in sich vereinigte, besaß Rose keinerlei herausragendes Talent. Dass sie als Burlesque-Tänzerin viel Geld verdienen konnte, fand sie rein zufällig heraus, als der Träger eines ihrer Kleider riss und es daraufhin zu Boden fiel. Das Publikum begleitete ihre verzweifelte Versuche, ihre Blöße zu bedecken, mit stürmischem Applaus, und so beschloss sie, diesen »Unfall« künftig zum Höhepunkt ihres Auftritts zu machen.

Damit wurde sie in New York zu einem der größten Stars von Minsky's Burlesque, zu dessen Publikum sowohl Matrosen als auch die Intelligenzija der Stadt gehörten. Ihr Stil war eine Satire des typischen Striptease: Sie betonte das spielerische Element, das im *tease* steckt und machte sich über allzu plumpe Nacktheit lustig. Ihr Auftritt lebte von einem sarkastischen Humor, durch den sie – auch über diese wenig anspruchsvolle Umgebung hinaus – zu einem Star wurde.

Großes Gelächter war ihr sicher, wenn sie die Nadeln, die ihre Kleider zusammenhielten, in die Tuba des Orchesters fallen ließ oder sich mit einem »Oh dear!« aufgeregt eine verrutschte Schleife über der Brustwarze zurechtrückte. Allerdings hatte die Nacktheit ihre Grenzen, und am Ende ihrer Auftritte hüllte sich Gypsy Rose Lee schamhaft in den Vorhang. Es ging in ihrer Show eher um Unterhaltung als um Sex. Oft saßen die Männer nicht alleine im Publikum, sondern gemeinsam mit ihren Frauen.

Die Garderobe von Gypsy Lee Rose, ihre Federboas, Straußenfächer, Korsette und Spitzenkleider, verdankt vermutlich einiges dem ersten Beruf ihrer Mutter als Schneiderin und Modistin, deren Spezialitäten extravagante Hüte und ausgefallene Wäsche waren. Oft war diese monatelang in den Bergwerks- und Holzfällerstädten von Nevada bis zum Yukon unterwegs, in denen sie ihre schwülstigen Stücke an Prostituierte verkaufte.

BRISTOL
CHAIRMAN - PRINCE LITTLE
6.25 * MONDAY, JULY 30 * 8.40
MANAGER GEORGE A. HIGGS
TWICE NIGHTLY PHONE 21081

FIRST TIME
IN BRITAIN



QUEEN OF GLAMOUR
**GYPSY
ROSE
LEE**

AUTHORITIES OF THE
G STRIKE MURDERS
THE NAKED GENIUS

THE ORIGINAL STRIP TEASE GIRL
AND HER **AMERICAN BEAUTIES**

**HAZEL AND
AUDREY
ROSS**

DANCE TEAM

**CHRIS
SANDS**

TRICKY TRAMP CYCLIST

**WALTHON &
DORRAINE**

JUGGLING IN THE BALANCE

**THREE
HOTLEY**

CONTINENTAL TRAMPOLINISTS

**ROGER
CARNE**

TELEVISION TOMFOOLERY

**MORE GAMBLE
AND WISE**

POOLS

